Heini Waser

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1973)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-626073

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

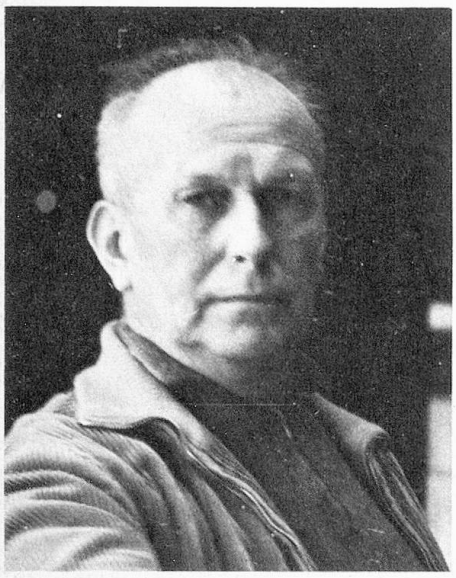
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Heini Waser

Geboren 1913 in Zürich. Sohn der Dichterin Maria Waser und des Archäologen Dr. Otto Waser. Nach Matura Studium der Musik- und Kunstgeschichte an der Universität Zürich. Nach Begegnung mit Cuno Amiet Aufnahme der Malerei in Paris bei Henry de Waroquier, Gromaire und Othon Friesz. Studienaufenthalte in Rom und Florenz. Reisen nach Belgien, Spanien, Portugal, der Provence. Seit 1943 verschiedene Einzel- und Kollektivausstellungen. Seit 1944 Mitglied der GSMBA. Langjähriger Präsident der GSMBA Zürich.



Heini Waser setzt sich gerne immer wieder mit dem gleichen Motiv auseinander, um an ihm auszudrücken, was er mit seiner Malerei verwirklicht sehen möchte. Einen Kampf von Urkräften, der sich am sichtbaren Gegenstand ausdrückt, einen Kampf, bei dem das Leichte und Beschwingte Dunkles, Schweres und Bedrängendes überwindet. Diese Auseinandersetzung wirkt denn auch an Urelementen wie Berg und Meer besonders eindrücklich. Am Motiv des Lenzerhorns etwa, das Heini Waser in vielen Abwandlungen dargestellt hat, offenbart sich diese Überwindung des Schweren, indem sich die rhombischen Strukturen der Steinmaterie in Wolkenhaftes, Bewegtes auflösen.

Wasers dynamischer Pinselstrich trägt dazu bei, dass die verschiedenen Strukturen in starker Spannung zueinander stehen. So kann man in seinen Bildern weniger von einer Stimmung, die immer Momenthaftes und Oberflächliches in sich trägt, als mehr von einer Gestimmtheit sprechen, die einen innern Zustand in die Motivauseinandersetzung hineinnimmt. Eine Auseinandersetzung, die jedoch nie emotional wird, sondern sich immer wieder von der Eigengesetzlichkeit der Malerei einfangen lässt. Man könnte Wasers Umsetzungen mit Cézanne vergleichen, wo auch reflektierte Strukturen der Natur, die Urgesetzliches bergen, in der Gesetze der Malerei realisiert wurden.

In andern Umsetzungen des Lenzerhorns – wie etwa in unserer Abbildung – bleibt das Schwer-Materielle bestehen und strahlt Monumentales und Bedrohendes aus. Dies wird unterstützt durch den pastosen Ölauftrag, der die Materie hervortreten lässt.

Die Landschaften der Provence, wo ihn das helle Licht immer wieder neu fasziniert, malt Heini Waser gern in Aquarelltechnik. Das Zerfliessen einer weiten Landschaft in einem Meereshorizont findet also auch hier das adäquate Ausdrucksmittel.

Alle Bilder ordnen sich einem einmal gewählten Haupttonalitätskontrast unter, der je nach der Gestimmtheit des Bildes schwerer oder lichter ist. Doch dringt nicht nur bei den Bergmotiven, sondern auch in den helltönigen südlichen Landschaften etwas Herbes, Schwerblütiges und Problematisches durch.

TG